

# **SCHULPROGRAMM DER BERUFLICHEN SCHULE** **DES KREISES SEGEBERG IN NORDERSTEDT**

(von der Schulkonferenz beschlossen am 29. Jan. 2003;  
ergänzt durch Beschluss der Schulkonferenz am 30. Nov. 2005)

## **Vorwort und Leitgedanken**

- 1. Die Berufliche Schule des Kreises Segeberg in Norderstedt**
- 2. Handlungsfelder zur Weiterentwicklung unserer Schule**
  - 2.1 Rahmenbedingungen für Unterricht und Arbeit**
  - 2.2 Fächerverbindender Unterricht – Teambildung im Kollegium**
  - 2.3 Nahe an der Wirklichkeit**
  - 2.4 Auslandskontakte**
  - 2.5 Gesunde Schule**
  - 2.6 Umweltfreundliche Schule**
  - 2.7 Führen der Schule**
- 3. Zukunftsaussichten**

## Vorwort und Leitgedanken

Warum ein Schulprogramm für unsere Schule?

Darauf gibt es mindestens zwei Antworten:

1. Das Schleswig-Holsteinische Schulgesetz sieht in seiner gültigen Fassung in § 3 vor, dass die einzelne Schule sich zur Ausgestaltung ihrer pädagogischen Arbeit und des Schullebens ein Schulprogramm gibt. Dieses soll im Rahmen einer gestärkten Eigenverantwortung ein zentrales Instrument der Schulentwicklung und der Qualitätssicherung darstellen. Es enthält – so der Runderlass des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur vom 25. März 1999 – die für alle Beteiligten verbindlichen

- pädagogischen Ziele der Schule,
- Wege zu ihrer Umsetzung,
- und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.

Es soll als ständiges Arbeitsprogramm der Schule dienen.

2. Neben der formalen Begründung steht jedoch die inhaltliche Dimension des Schulprogrammes für uns im Vordergrund. Schule ist Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und in der heutigen Zeit einem Wandel und Anpassungsdruck unterworfen. Deshalb wollen wir uns mit diesem Schulprogramm ein Instrument zur Verbesserung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen an die berufliche Bildung geben. Es schreibt schulintern bereits Geklärt (vorläufig) fest, soll interne Verständigungs- und Klärungsprozesse zwischen allen Bildungsbeteiligten, also Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup>, Eltern, Betrieben sowie Lehrern an unserer Schule, anregen und insgesamt dazu beitragen, systematischer und effektiver, d.h. auch für alle Beteiligten befriedigender, an der Gestaltung der Gesamtentwicklung der Schule zu arbeiten.

Schulentwicklung ist ein langsamer und behutsamer Prozess. Er setzt sich zusammen aus dem gemeinsamen Bemühen, neu formulierte Ziele zu erreichen und `alte`, als selbstverständlich erscheinende Grundsätze fortzuentwickeln. Dieses setzt aber voraus, sich dieses immer wieder vor Augen zu führen. Oft bedarf es hierzu aber eines Anstoßes von außen, auch oder gerade wenn wir durch Ereignisse in der Bildungslandschaft darauf hingewiesen werden, mit welchen Problemen Schule konfrontiert wird. Im Jahr 2002 waren dies z.B. die Entgleisungen (rechts-) extremer Jugendlicher gegen ausländische Mitbürger, die Geschehnisse in Erfurt oder die öffentliche Diskussion im Zusammenhang mit den Ergebnissen der PISA-Studie.

Alle an der inneren und äußeren Entwicklung unserer Schule Beteiligten - also Lehrer, Schüler und Eltern, aber auch der Kreis Segeberg als Schulträger, das Land Schleswig-Holstein und die Ausbildungsbetriebe in unserem Einzugsbereich - sind sich darin einig, dass das nachhaltige Lernen und das Miteinander in unserer Gesellschaft an bestimmte Grundsätze und Vorgaben gebunden sind. Hierzu gehören

---

<sup>1</sup> Im folgenden Text wird in vergleichbaren Fällen, in denen sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt werden sollten, aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Schriftform gewählt.

- die Achtung der Mitmenschen im schulischen und außerschulischen Leben,
- das ausdrückliche Bemühen um Integration aller Schüler,
- die Förderung der deutschen Sprachkompetenz als Voraussetzung zur gesellschaftlichen Eingliederung,
- die Ächtung jeglicher Gewalt,
- die Erziehung zur Toleranz,
- das aktive Eintreten für eine drogenfreie Lebensführung.

Es besteht ferner Konsens darüber, dass es allgemein anerkannte gesellschaftliche Normen gibt, welche auch im schulischen Leben und Arbeiten von allen beachtet und in der Umsetzung angestrebt werden sollen. Dazu gehören

- eine Orientierung im Handeln an geforderten Qualitätsstandards,
- das Bemühen um Schaffung eines sauberen Arbeitsumfeldes

Daneben sind Voraussetzungen zu schaffen, welche eine Ausbildung gewährleisten, die den hohen Ansprüchen der heutigen Zeit nachkommt. Hierzu zählen insbesondere - neben den in Abschnitt 2.1 genannten Anforderungen an ein effizientes Lernumfeld -

- die Schaffung von Unterrichts-, Arbeits-, Aufenthalts- und Besprechungsräumen in ausreichender Zahl und Ausstattung,
- die Gewährleistung eines humanen und dienstleistungsorientierten Arbeitsumfeldes,
- die Bereitstellung von Arbeitsmitteln, welche eine zukunftsorientierte Ausbildung gewährleisten.

Diese Grundsätze durch ein aktives Eintreten zu stützen, wird von allen beteiligten Personen und Institutionen ausdrücklich anerkannt.

Die unter Punkt 2 beschriebenen Handlungsfelder sollen dazu beitragen, diesen Anforderungen mit Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein und des Kreises Segeberg als Schulträger gerecht zu werden und die Berufliche Schule des Kreises Segeberg in Norderstedt zu einem von allen Seiten anerkannten Bildungsträger in der Region zu machen.

## 1. Die Berufliche Schule des Kreises Segeberg in Norderstedt

Seit 1979 arbeiten wir als selbstständige berufsbildende Schule. Seitdem fand ein ständiger Ausbau und eine Erweiterung des Angebotes statt.

Im Schuljahr 2001/2002 hatten wir folgenden Stand erreicht:

- Es wurden 2343 Schülern in 109 Klassen und 94 Kursen des Fachgymnasiums beschult.
- Der Unterricht erfolgte in 40 Klassenräumen und 40 Fachräumen, zu denen auch Werkstätten und Labore zu zählen sind.
- Der Unterricht wurde organisiert und getragen von 110 Lehrern.

Das Angebot unserer Schule gliederte sich in den kaufmännisch, technisch-gewerblich und sozialwirtschaftlich Bereichen wie folgt:

- Berufsschule mit
  - 78 Berufsschulfachklassen und
  - 7 Berufsschulklassen für Jugendliche ohne Ausbildung im Rahmen des Ausbildungsvorbereitenden Jahres, des Jugendaufbauwerkes und in einer Sondermaßnahmenklasse
- Berufsfachschule in
  - 15 Klassen, die einen Hauptschulabschluss voraussetzen und
  - 4 Klassen, die auf einem mittleren Bildungsabschluss aufbauen (Kaufmännische Assistenten)
- Fachgymnasium (vierzünftig)
- Fachoberschule (eine Klasse)

Ein umfassenderer Überblick kann im Internet unter <http://www.bsnorderstedt.de> bzw. in einer gesonderten Publikation erworben werden.

## 2. Handlungsfelder zur Weiterentwicklung unserer Schule

Unter Handlungsfeldern sollen im folgenden die Bereiche verstanden werden, in denen wir die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung sehen. Kontinuierliche Arbeit in ihnen ist notwendig, um den gesellschaftlichen, technischen und pädagogischen Herausforderungen gerecht zu werden. Weitere Handlungsfelder können sich aufgrund neuer Entwicklungen ergeben.

## 2.1 Rahmenbedingungen für Unterricht und Arbeit

Für den Unterricht sind die folgenden Einflussfelder von zentraler Bedeutung:

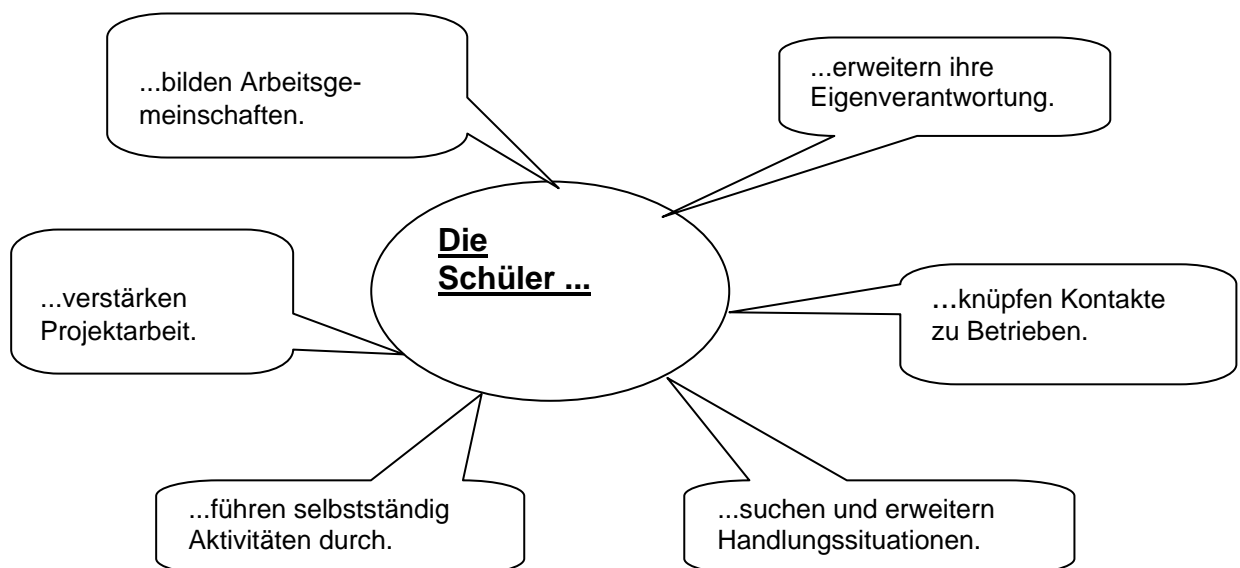
1. die Arbeit der Schüler,
2. der Unterricht der Lehrer,
3. das organisatorische Umfeld des Unterrichts,
4. die Erwartungen der Eltern und
5. die Anforderungen der Wirtschaft.

### 1. Die Arbeit der Schüler

#### Istzustand

Die Arbeit der Schüler ist überwiegend rezeptiv und methodisch einseitig auf Frontalunterricht und Einzelarbeit ausgerichtet. Daneben arbeiten die Schüler in Projekten, die teilweise in Kooperation mit Ausbildungsbetrieben stattfinden.

#### Zielsetzung



## 2. Der Unterricht der Lehrer

### Istzustand

Der Arbeitsalltag des Lehrers ist in erster Linie geprägt durch geringe Zusammenarbeit mit Kollegen. Die Teamarbeit wird nur ansatzweise von einigen Lehrerteams praktiziert, die den Unterricht gemeinschaftlich planen und verantworten.

### Zielsetzung

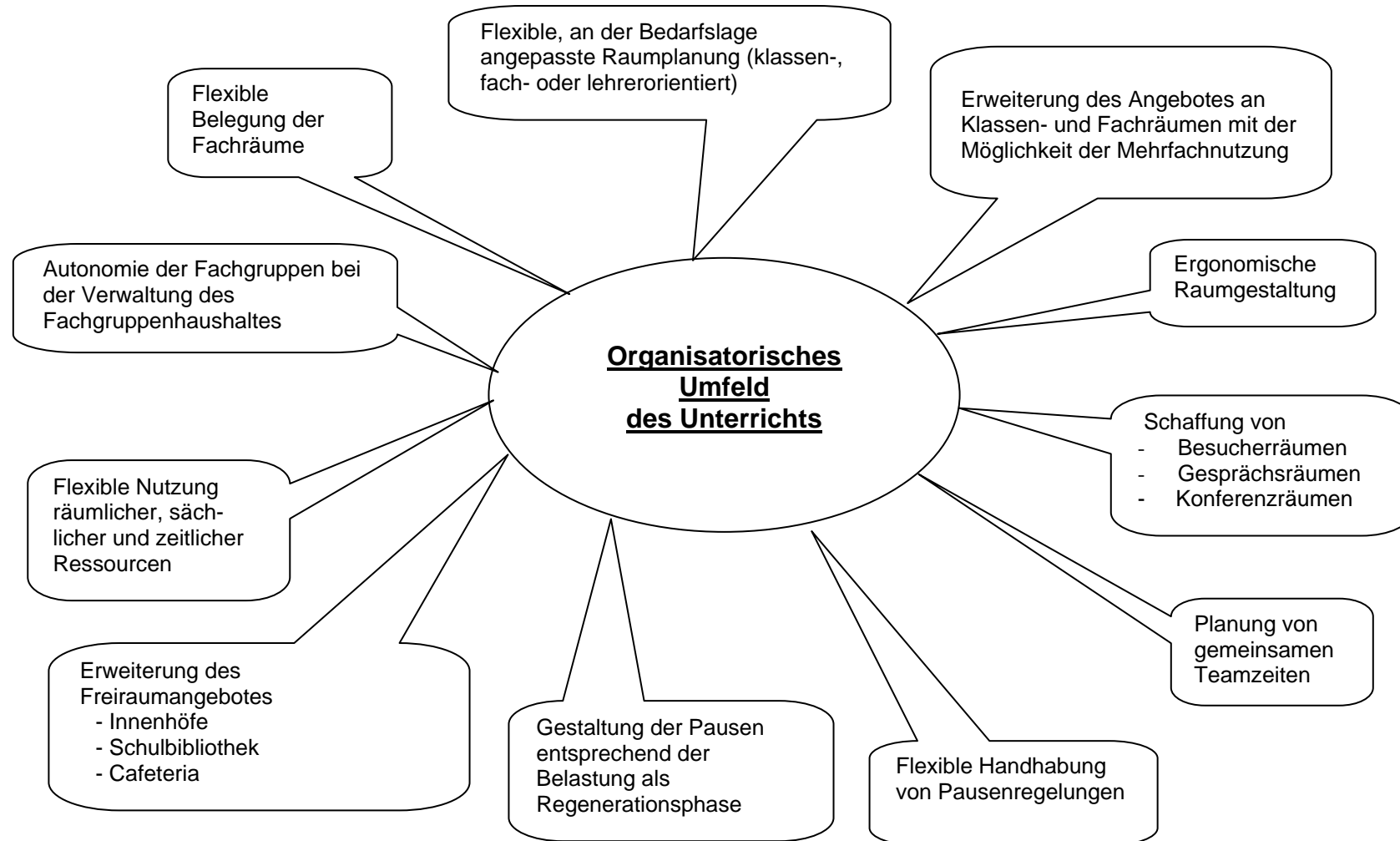


## 3. Das organisatorische Umfeld des Unterrichts

### Istzustand

Die organisatorischen Rahmenbedingungen unterstützen die Unterrichtsdurchführung nicht immer optimal. In ihrer jetzigen Form stellen sie in vielen Bereichen Hemmnisse für eine moderne Unterrichtsgestaltung dar.

## Zielsetzung

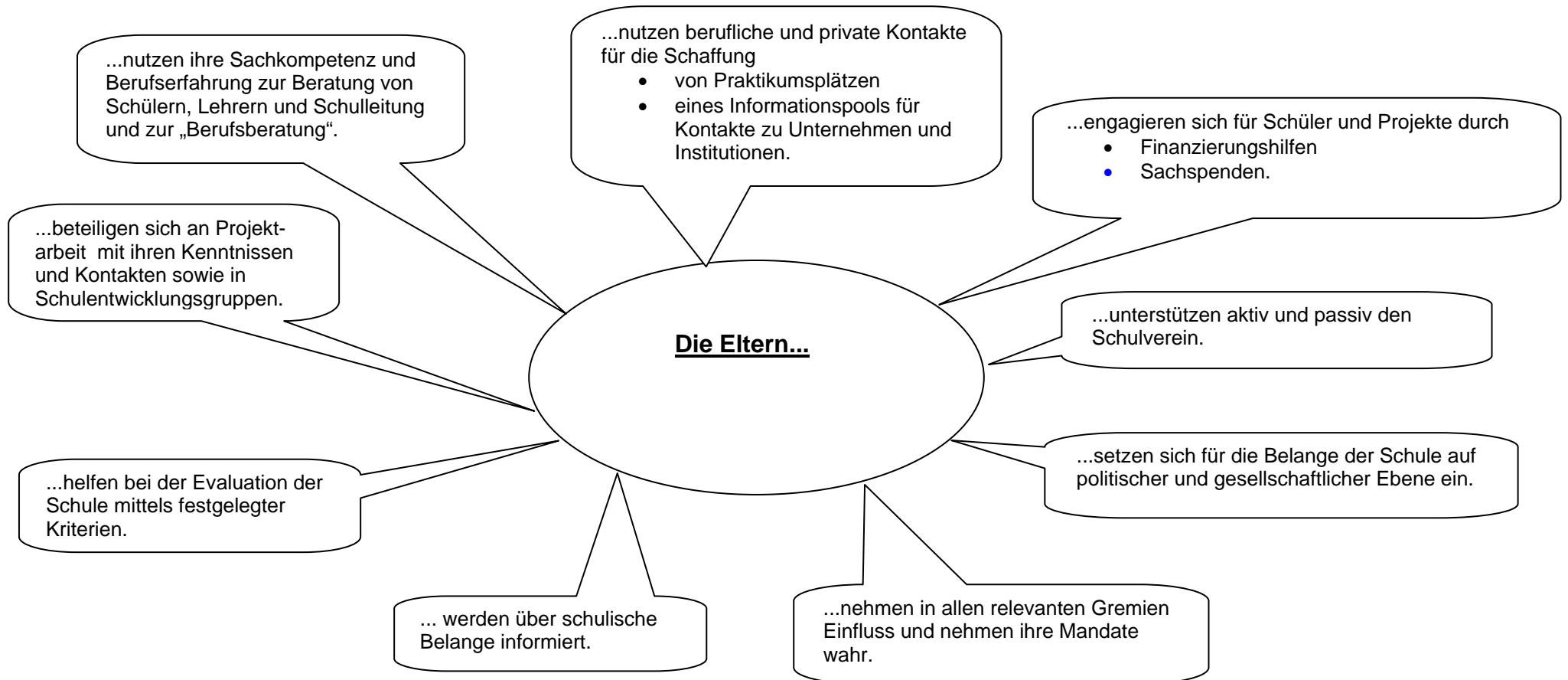


#### 4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

##### Istzustand

Die Beteiligung an Elternabenden und –sprechtagen sowie anderen schulischen Aktivitäten ist gering.

##### Zielsetzung

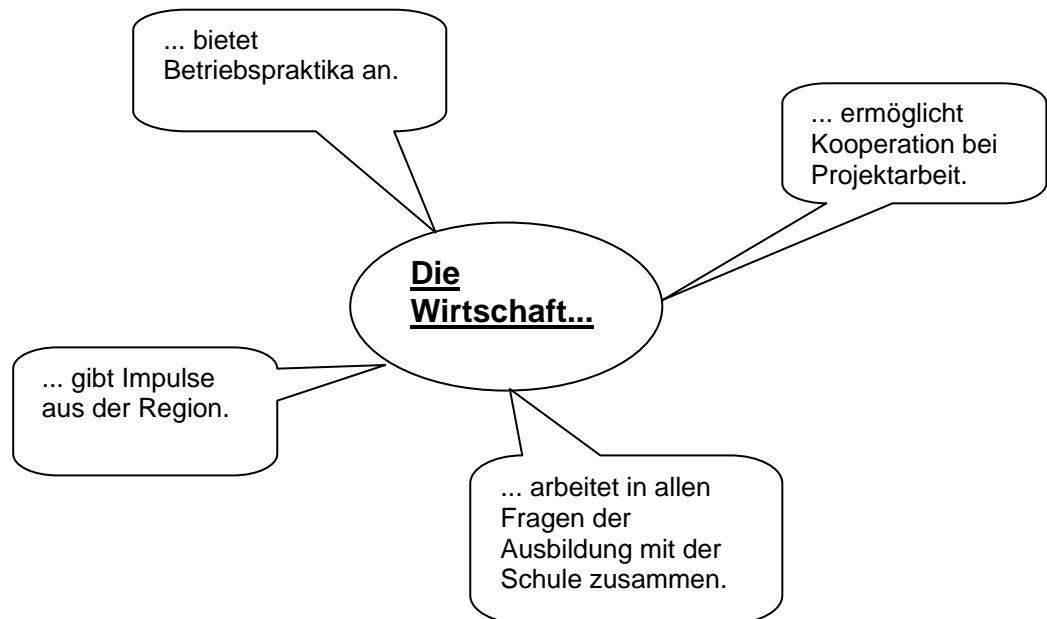


## 5. Die Kooperation mit der Wirtschaft

### Istzustand

Die von der Schule angebotenen Ausbilderabende werden angenommen. Die Situation in den Bereichen Betriebspraktika und Projektarbeit ist unbefriedigend.

### Zielsetzung



Um alle diese Zielsetzungen verwirklichen zu können, muss stets dafür gesorgt werden, dass organisatorische und räumliche Veränderungen eingeleitet werden. Als vorrangige Maßnahme zur Zielerfüllung wird von allen Bildungsbeteiligten die dringende Notwendigkeit gesehen, das Angebot an Unterrichts-, Arbeits-, Aufenthalts- und Besprechungsräumen zu erhöhen. Der Schulträger ist deshalb dringend gefordert, in diesem Bereich aktiv und kreativ tätig zu werden.

## 2.2 Fächerverbindender Unterricht und Teambildung im Kollegium

*Die zunehmend komplexeren Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft richten sich nicht nach den traditionellen Grenzen der Disziplinen und Fächer, ihre Bewältigung erfordert übergreifende Ansätze und vernetztes Denken bei Lehrern und Schülern.*

### Istzustand

Fächerverbindender Unterricht und Unterricht in Lernfeldern zeichnen sich dadurch aus, dass er für die Schüler ein Lernen in einer komplexen Situation bedeutet und

durch eine verbesserte Anschaulichkeit die Motivation steigert.

Verwirklicht wird dieses an unserer Schule u. a. bereits durch

- den Unterricht im Lernbüro in der kaufmännischen Abteilung,
- Projektarbeit in der gewerblichen Abteilung,
- die Verknüpfung von Ernährungslehre und Fachpraxis Hauswirtschaft und
- der theoretischen Pflegeplanung und deren Umsetzung in der sozialwirtschaftlichen Abteilung,
- mehrwöchige Praktika in den sozialwirtschaftlichen Klassen.

### Zielsetzung

Um Realitätsnähe zu schaffen, muss die Verknüpfung von Theorie und Praxis an einer beruflichen Schule grundsätzliches Unterrichtsprinzip sein.

Es ist deshalb zwingend notwendig, den fächerverbindenden Unterricht weiter auszubauen. Es bieten sich hierzu beispielsweise die didaktisch und methodisch sinnvolle Integration von allgemeinbildenden Fächern oder die Organisation größerer abteilungsübergreifender Projekte an.

### Umsetzung

Für Lehrer stellt fächerverbindender Unterricht eine neue Herausforderung dar, denn er setzt Teambildung und damit die Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation voraus. Daraus entwickelt sich eine andere Sichtweise auf die zu vermittelnden Inhalte und erforderlichen Kompetenzen. In der Einführungsphase ist ein verstärkter Arbeitseinsatz für Teamtreffen (Entwurf eines Unterrichtskonzeptes, Absprachen und Evaluation) erforderlich.

Teamarbeit stellt ebenfalls zusätzliche Anforderungen an die Schulorganisation in bezug auf Stundenplanung, Arbeitsräume und Raumausstattung.

Längerfristig werden aus erfolgreich durchgeführtem fächerverbindenden Unterricht und Teamarbeit eine Arbeitsentlastung und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit sowie –effektivität auf Seiten der Lehrer und Schüler resultieren.

## **2.3 Nahe an der Wirklichkeit**

*Um eine qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten, müssen der Erfahrungshorizont des Jugendlichen und die realen beruflichen Anforderungen in Einklang gebracht werden.*

*Es werden alle Möglichkeiten genutzt die Realität in die Schule zu holen oder sie vor Ort direkt einzubeziehen. Wo dies nicht möglich ist, ist es notwendig ein möglichst realistisches Abbild der beruflichen Wirklichkeit herzustellen und sich darin zu bewegen.*

### **2.3.1. Zusammenarbeit mit Betrieben**

#### Istzustand

Über die Ausbilderabende wird die Zusammenarbeit und Koordination zwischen unserer Schule und den Ausbildungsbetrieben gefördert.

Wünsche, konstruktive und kreative Vorschläge seitens der Betriebe, soweit sie die schulische Ausbildung und den Bildungsauftrag betreffen, greift unsere Schule in Abstimmung mit der Schulleitung und den Lehrern auf und integriert sie nach Möglichkeit in den Schulalltag.

#### Zielsetzung

Die Schule ist bestrebt, die Theorie in der schulischen Ausbildung in Abstimmung zu den sich permanent wandelnden praxisbezogenen Erfordernissen zu bringen. Zu diesem Zweck streben wir verstärkte Kooperationen mit Unternehmen, Verbänden, Sozialpartnern, Hochschulen und Bildungsträgern in der Region an.

#### Umsetzung

Zur Realisierung treten die Schulleitung/ die Lehrkräfte in einen kontinuierlichen Informationsaustausch und Abstimmungsdialo g mit den Betrieben, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, den Rahmen für Schülerpraktika zu bestimmen oder externe Personen wie z. B. Ausbilder, Richter, Betriebsprüfer, Ingenieure sinnvoll in den Unterricht zu integrieren.

### **2.3.2 Unterricht, handlungsorientiert und in Lernfeldern**

#### Istzustand

In einem immer umfangreicheren Maße muss Unterricht handlungsorientiert bzw. in Lernfeldern stattfinden. Handlungsorientierter Unterricht lebt auch von Spontaneität. Diese kann zur Zeit durch bürokratische Hemmnisse und Raummangel noch nicht im ausreichenden Maße aufgefangen und unterrichtswirksam genutzt werden.

#### Zielsetzung

Die Schulleitung schafft die Voraussetzungen, dass Unterricht in Lernfeldern und handlungsorientierter Unterricht jederzeit zur Praxis werden kann.

#### Umsetzung

Die Schulleitung delegiert Verantwortung an die Abteilungen, Fachgruppen und Lehrkräfte und bereitet das organisatorische und bauliche Umfeld zur optimalen Unterrichtsumsetzung vor.

Für spontane Exkursionen mit Schülern, z. B. zu Gerichten, Ausstellungen, Verbraucherzentralen o.ä., ist beispielsweise ein vereinfachtes Verfahren der Abmeldung über das Schulbüro eingeführt worden.

Zusätzlich muss gewährleistet sein, dass bei solchen Ausflügen oder bei Projekten Schülergruppen getrennt von der Lehrkraft Aufgaben bearbeiten und Pausenzeiten flexibel gestaltet werden können. Die Verpflichtung zur Aufsicht der Lehrkräfte muss derartigen Unterrichts- und Lernsituationen angepasst werden.

### **2.3.3 Lehrerbildung**

#### *1. Lehrerausbildung*

Seit dem 1. Aug. 2004 ist im Bundesland Schleswig-Holstein eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Lehrkräfte (OVP) wirksam.

Die einschneidendste Veränderung für die Schulen besteht in ihrer alleinigen Verantwortung für den praktischen Teil der Ausbildung der Nachwuchslehrkräfte.

Wie unsere Schule dieser Herausforderung begegnet und was sie zu einer erfolgreichen Ausbildung junger Lehrkräfte beiträgt ist im `Ausbildungskonzept für Lehrkräfte in Ausbildung` niedergeschrieben.

Es wurde am 22. Nov. 2005 durch die Lehrerkonferenz und am 30. Nov. 2005 durch die Schulkonferenz verabschiedet und ist Teil dieses Schulprogrammes.

#### *2. Lehrerfortbildung*

##### Istzustand

Generell wird davon ausgegangen, dass die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen der Verbesserung und Weiterentwicklung der Unterrichtskompetenz der Lehrkräfte dient. Das Angebot und die Rahmenbedingungen für Fortbildung sind nicht annähernd ausreichend.

##### Zielsetzung

Fortbildungsmaßnahmen finden nahe an der Quelle der Information statt (z. B. Fortbildung in Industriebetrieben) und die Teilnahme wird vom Dienstherrn gefördert. Der finanzielle Rahmen wird dem Fortbildungsbedarf angepasst.

##### Umsetzung

Die Fortbildungsnotwendigkeit in den verschiedenen Kompetenzbereichen muss vom Lehrerteam erkannt und geplant werden. Die Lehrerteams entscheiden über die Auswahl der Thematik, Auswahl der fortzubildenden Kollegen und Maßnahmen der Multiplikation dieser Fortbildung. Entscheidungen werden möglichst transparent und übereinstimmend zwischen allen Betroffenen unter Berücksichtigung der Unterrichtsverpflichtung herbeigeführt.

## 2.4 Auslandskontakte

*Auslandskontakte, sei es mit europäischen oder außereuropäischen Ländern, dienen der Völkerverständigung. Das vereinigte Europa als politische und wirtschaftliche Einheit erfordert zusätzliche sprachliche Kompetenzen um das Land und die Menschen kennen zu lernen und ihre Lebensweise/Kultur verstehen zu können. Dies gewinnt zunehmend an Bedeutung durch Europa als erweitertem Arbeitsraum.*

### Istzustand

Die Kontakte unserer Schule mit dem Ausland finden sowohl zwischen Schülern als auch zwischen Lehrern statt. Im folgenden werden die zur Zeit bestehenden Verbindungen aufgeführt:

- Vollzeitbereich

#### Partnerschule in Polen

Seit September 2001 hat unsere Schule Kontakt mit Schulen in Drawsko Pomorski, dem polnischen Partnerkreis des Kreises Segeberg. Im September 2002 wurde dieser Kontakt durch eine Partnerschaftsvereinbarung gefestigt.

Kolleginnen mit guten Deutschkenntnissen haben dort vor 3 Jahren an ihrer Schule eine Schülerfirma aufgebaut, in der kleine Produkte entstehen sollen. Die Schüler sind im gleichen Alter wie unsere Lernbüro-Schüler im Bereich der Kaufmännischen Assistenten. Seit dem Besuch dieser polnischen Kolleginnen an unserer Schule hat bereits ein Schriftwechsel zwischen den deutschen und polnischen Gruppen stattgefunden. Wir hoffen, dass wir den Kontakt ausbauen und wir unsere Schüler für eine Zusammenarbeit mit den polnischen Schülern gewinnen sowie vielleicht deren Produkte einkaufen und an unserer Schule verkaufen können. Da unsere Firmen „Maresie GmbH“, „NTS“ und „LSN“ Großhandelsunternehmen sind, wäre diese Aktion ganz sinnvoll.

Hierzu sind auf unserer Seite in den Simulationsfirmen polnische Lieferanten und Kunden einzurichten, mit denen Geschäfte abgewickelt werden können.

Daneben sollen persönliche Kontakte geknüpft bzw. ausgebaut werden um Verständnis für die unterschiedlichen betrieblichen und gesellschaftlichen Situationen zu gewinnen. Voraussetzung hierfür ist die Unterbringung der Gastschüler in Gastfamilien sowie die Vermittlung von Betriebspraktika.

#### Kontakte im Rahmen des Sprach-Stipendien-Programmes EFASSUC des Schulvereins der Kreisberufsschule (KBS) Norderstedt

Der Schulverein der KBS Norderstedt vergibt seit 1991 gezielt Sprachstipendien an besonders ausgewählte Schüler.

Die Zielländer sind:

**E** = für England, **F** = für Frankreich, **A** = für Australien, **S** = für Spanien, **S** = für Schweden, **U** = für USA und **C** = für Canada > **E F A S S U C**

Bis Ende 2001 wurden 119 Schüler auf Initiative des Schulvereins in die aufgeführten Länder geschickt um die Lebensweise, die Kultur und natürlich auch die Sprachen besser kennen zu lernen.

Der Schulverein finanziert die Reisekosten, vermittelt Gasteltern, welche die Schüler als nicht zahlende Gäste aufnehmen, und organisiert falls gewünscht und möglich Gastschulen für den Schulbesuch sowie Praktikumsplätze. Seit 2001 wurde eine Selbstbeteiligung der Schüler von 20% der Reisekosten eingeführt.

Der Schulverein wird aber auch in Zukunft nur einzelne Schüler oder Kleingruppen fördern. Inwieweit Mittel aus EU-Töpfen eingeworben werden können, hängt von der jeweiligen Einzelsituation ab. Die Beantragung von Geldern ist aber erfahrungsgemäß äußerst kompliziert.

### Englischer Sprachraum

Zielorte in diesem Sprachraum waren bzw. sind:

- > Adelaide / Süd - Australien (8 Wochen im Sommer / ein Schüler)  
Norwood Morialta High School
- > Denver / USA (4 Wochen im Herbst / ein Schüler)  
Bear Creek High School, Lakewood (bis 1998 Columbine High School, Littleton)
- > Vancouver / Canada (4 Wochen im Herbst / ein Schüler)  
Burnaby South Secondary School, Burnaby (bis 1998 Lloyd Bing Secondary School)
- > Bristol / England (3 – 4 Wochen im Herbst / vier Schüler)  
Filton College, Filton (bis 1999). Eine neue Schule wurde noch nicht gefunden, Verhandlungen laufen derzeit mit einem College in Dublin.

Nach einem Rückzug der Schulen in England, Canada und USA in den Jahren 2000 und 2001, bedingt durch Wechsel von Lehrern und Betreuern, wurden für 2002 neue, vielversprechende Kontakte mit Schulen in USA und Canada geknüpft.

England bleibt zur Zeit sehr problematisch, da das Interesse von unserer Seite sehr groß ist, englische Schüler aber, abgesehen von finanziellen Problemen, nach unseren Erfahrungen nur bedingt Interesse an der deutschen Sprache und Kultur zeigen.

Die neue Schule in Denver/Lakewood zeigt großes Interesse an einem Austausch, bremst aber noch, da nach dem 11. September 2001 Schülerreisen ins Ausland für amerikanische Schüler fast unmöglich geworden sind. Eine Schülerin unserer Schule wird aber im Herbst 2002 aufgenommen werden, ein Gegenbesuch einer einzelnen amerikanischen Schülerin ist geplant.

Die neue Schule in Vancouver ist vielleicht ein Glücksgriff, da sie den Austausch einer größeren Gruppe schon für August 2003 vorsieht. Es ist geplant, im Herbst 2003 ebenfalls mit einer größeren Gruppe einen Gegenbesuch zu machen. Anbieten würden sich die jeweiligen Leistungskurschüler Englisch des 12. Jahrgangs, wobei die Finanzierungssituation noch zu klären wäre. Bei zu geringer Teilnehmerzahl könnte auch klassen- und kursübergreifend eine Gruppe zusammengestellt werden.

### Französischer Sprachraum

Bereits 1994 fand im Rahmen des Sprach-Stipendien-Programmes des Schulvereins ein Schüleraustausch mit der französischen Stadt Nantes statt. Schüler aus Nantes verbrachten zwei Wochen in Norderstedt. Sie nahmen am Unterricht an unserer Schule teil, besichtigten Firmen und absolvierten für einige Tage Praktika in Unternehmen unserer Region. Gleichzeitig kam es zu Gegenbesuchen unserer Schüler in Nantes. Durch die einjährige Tätigkeit einer Kollegin aus Morlaix an unserer Schule wurden die Kontakte nach Frankreich noch erweitert. Unsere Schüler bekamen die Möglichkeit für einige Wochen in die Bretagne zu reisen. Sie wurden auch dort in Familien untergebracht und nahmen am täglichen Schulbetrieb teil.

Es ist geplant, diese Kontakte weiter auszubauen und ferner mit einer Schule in Brest in einen engeren Kontakt zu treten.

### Spanischer Sprachraum

Jährlich können sich interessierte Schüler für ein Stipendium des Schulvereins für einen Spanienaufenthalt bewerben. Dieses deckt die Flugkosten/Fahrtkosten sowie die Unterbringung in einer spanischen Gastfamilie ab. Der Schüleraustausch findet im Herbst für drei Wochen statt. Bisher ging die Reise nach Tarragona in der Nähe von Barcelona.

Die Schüler besuchten während ihres Spanienaufenthaltes gemeinsam mit ihren spanischen Gastpartnern die private Schule für Tourismus, „Bettatur“. Die Erfahrungen zeigen, dass unsere Schüler guten Anschluss an die gleichaltrigen, spanischen Jugendlichen bekamen und sehr motiviert die spanische Sprache erlernten. Es entwickelte sich oftmals ein beständiger Austausch mit Brief- bzw. Email-Kontakten sowie gegenseitigen Besuchen.

- Teilzeitbereich

Der Erfahrungsaustausch während der Berufsausbildung von Schülern des Teilzeitbereiches fand in der Vergangenheit mit der „Kungshögaskolan“ in Mjölby/Schweden statt. Dabei wurde von unserer Seite ein dreiwöchiger Austausch mit Schülern der

kaufmännischen Berufsschule durchgeführt. Zuvor hat unsere Schule in Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern sowie den Betrieben schwedischen Schülern ein dreiwöchiges Praktikum ermöglicht. Unsere Auszubildenden haben ihre beruflichen Erfahrungen in den dortigen Betrieben erweitern können.

Diese Austausche wurden im Rahmen des Projektes „Leonardo“ seitens der EU finanziell gefördert.

Schwierigkeiten ergeben sich aus der unterschiedlichen Altersstruktur der deutschen und schwedischen Schüler, sodass es kaum möglich ist in Schweden Gasteltern für die private Unterkunft zu finden.

### Zielsetzung

Die Schule bietet den Schülern durch Auslandskontakte Möglichkeiten an, ihre Sprach-, Sozial- sowie Handlungskompetenz zu erweitern. Bestehende Auslandskontakte werden intensiviert und neue werden aufgebaut.

### Umsetzung

Vorrangig sollte die Schaffung und Intensivierung von Kontakten zu ausländischen Schulen durch die regelmäßige Nutzung der neuen Medien (Internet, Email-Kontakte) sein.

Zudem müssen in weiteren Ländern geeignete Austauschschulen gefunden werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Voraussetzungen und Wünsche der Schüler möglichst mit dem Angebot der Region harmonieren.

Für zukünftige Aktivitäten muss ein Pool an Betrieben aufgebaut werden, die bereit sind Praktika in Englisch anzubieten. Es ist wünschenswert, dass sich die Betriebe aus unterschiedlichen Berufsbereichen zusammensetzen.

Eine weitere Möglichkeit, um den Horizont der Schüler für andere Kulturen zu erweitern, sind multikulturelle Veranstaltungen in der Schule.

Für die unterschiedlichen Auslandskontakte (Austausch, Praktika, Schulbesuch etc.) müssen Lehrer (Experten) als Ansprechpartner und für die Kontaktpflege zur Verfügung stehen.

## **2.5 Gesunde Schule**

*Ein gesundes Umfeld begünstigt konzentriertes Lehren und Lernen und dient der individuellen, lebenslangen Gesunderhaltung. Schüler und Lehrer müssen lernen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen.*

### **2.5.1 Gesundes Leben und Arbeiten**

Eine gesundheitsfördernde Schule beachtet Gesundheits- und Sicherheitsfakto-

ren bei der Gestaltung von Schulbedingungen und –verhältnissen und strebt langfristig die gesundheitsfördernde Veränderung ihres Schulalltages an.

### Istzustand

Schüler und Lehrer sind einer Vielzahl von psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt. Die am häufigsten genannten Belastungsfaktoren sind:

#### Arbeits- und Unterrichtszeitregelungen

- fehlende Erholungsmöglichkeiten in den Pausen
- ständige Erhöhung der Pflichtstundenzahl
- ungünstige Stundenpläne

#### Klassenfrequenz/-zusammensetzung

- zu große Klassen
- Disziplinprobleme

#### Raumplan/-ausstattung

- ungünstiger Raumbelungsplan
- unzureichende Ausstattung

#### Mikroklima/Luftbeschaffenheit/Beleuchtung

- trockene Luft
- fehlende Abluft- und Belüftungsanlagen
- falsche Beleuchtung

#### Schulgebäude/-ausstattung

- fehlende Aufenthaltsbereiche für Schüler in den Pausen und Freistunden
- fehlende Arbeits- und Pausenräume für Lehrer
- fehlende Besprechungszimmer

### Zielsetzung

Durch das Arbeitsschutzgesetz vom August 1996 und fortschreitende Anpassung an die Arbeitsstättenverordnung muss ein neuer rechtlicher und konzeptioneller Rahmen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Schule geschaffen werden. Ziel ist ein ganzheitlicher Arbeitsschutz, der die psychosozialen und physischen Anforderungen und Belastungen, denen Lehrer und Schüler ausgesetzt sind, berücksichtigt.

### Umsetzung

- Alarmpläne, Sicherheitseinrichtungen an dem Gebäude und an den Maschinen sind den Erfordernissen der Schule und dem Stand der Technik anzupassen.
- Im Umgang mit Schadstoffen müssen Sicherheitsvorschriften und -vorkehrungen dem neuesten Erkenntnisstand angepasst werden.

- Die Arbeitsplätze für Schüler und Lehrer müssen nach ergonomischen Erkenntnissen gestaltet werden.
- Es müssen Arbeitsräume für Lehrer und Aufenthaltsräume für Schüler geschaffen und ausgebaut werden.
- Stundenpläne und Raumbellegungspläne erfordern einen ständigen Dialog zwischen Kollegium und Schulleitung.
- Disziplinprobleme müssen im Klassenteam thematisiert werden.
- Die Höchstschülerzahl pro Klasse/Kurs muss auf ein Maß gesenkt werden, dass ein effektiver Unterricht erfolgen kann.
- Die Pflichtstundenzahl der Lehrer darf nicht weiter erhöht werden.

### 2.5.2 Sportunterricht

Der Sportunterricht wird planmäßig mit wöchentlich zwei Stunden durchgeführt.

Im Vollzeitbereich ist der Sportunterricht „normales“ Unterrichtsfach, dessen Erteilung in allen Klassen angestrebt wird. Die Note trägt zum Notendurchschnitt bei und kann auch zum Ausgleich einer schlechten Note herangezogen werden. In jeder Klasse werden einzelne Sportarten ausgewählt, die entsprechenden Techniken vermittelt und die erbrachte Leistung sowie das Verhalten innerhalb einer Mannschaft bewertet.

Im Fachgymnasium entscheiden sich die Schüler für eine Sportart aus dem aktuellen Angebot. Hier kann Sport auch als viertes Prüfungsfach gewählt werden. Voraussetzung ist die Belegung des Fachs „Sporttheorie“, das mit einer Stunde die Woche erteilt wird. Die Schwerpunkte der einzelnen Semester sind:

- Trainingslehre
- Sport und Gesundheit, Sportmedizin
- Sport und Gesellschaft
- Taktik.

Im Abitur werden eine praktische und eine mündliche Prüfung durchgeführt.

In der Berufsschule des Dualen Systems wird Sport dann erteilt, wenn die Schüler für zwei Tage die Woche die Schule besuchen. Ein Schwerpunkt in diesen Klassen ist die Gesundheitserziehung. Es wird versucht, speziellen Belastungen des Berufslebens durch gezieltes Dehnen und Kräftigen entgegenzuwirken. Außerdem soll die „letzte Chance“ wahrgenommen werden, den Schülern die breite Palette des Sports näher zu bringen, damit sie ihre persönliche Sportart entdecken, die sie auch nach der Schulzeit freiwillig weiter betreiben möchten. Statistiken der Krankenkassen belegen ferner, dass die sporttreibende Bevölkerung trotz der unvermeidlichen Sportunfälle weniger Kosten verursachen als die nicht sporttreibende Bevölkerung. Ein weiterer Schwerpunkt unseres Sportunterrichts ist die Stärkung der sozialen Kompetenzen, wie z. B. das Arbeiten in einer Gruppe und der Umgang miteinander.

Wir wollen in unserem Sportunterricht ...

- Haltungsschwächen durch eine gezielte berufsspezifische Rückenschule günstig beeinflussen;
- Bewegungsmangelkrankheiten durch ein gezieltes Ausdauertraining reduzieren;
- aufgestaute Aggressionen abbauen und so zur psychischen Gesundheit beitragen;
- Teamfähigkeit durch die Mannschaftssportarten fördern;
- die Leistungsbereitschaft sowie Beharrlichkeit und Geduld entwickeln;
- durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten das Lernvermögen steigern;
- die Schüler zu lebenslangem Sporttreiben motivieren.

Wir werden regelmäßig gemachte Erfahrungen mit diesem Programm austauschen und die Wirksamkeit der Ziele einschätzen. Näheres wird im Rahmen der Fachkonferenz Sport festgelegt.

### **2.5.3 Gesundheitserziehung**

Das Projekt „Schule in Bewegung“ ist ein konkreter Versuch, Schüler losgelöst vom Sportunterricht für ihre Gesundheitsvorsorge zielgerichtet zu motivieren.

Es entstand in Zusammenarbeit mit einer Ersatzkasse und einem Institut für Bewegungstherapie und Rehabilitation in Eutin.

Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass Rückenleiden und Kreislaufbeschwerden auch bei Jugendlichen bereits weit verbreitet sind.

Der Grundgedanke ist, dass regelmäßig täglich nur ca. 10 Minuten zielgerichtete Kräftigungs- und Dehnungsübungen einen Muskelabbau verhindern. Diese sportlichen Aktivitäten zur Kräftigung der Muskulatur sowie Entspannungs- und Konzentrationsübungen lassen sich ohne Nutzung spezieller Sportstätten/Geräte ausführen. Dazu können auch alltägliche Bewegungsrituale wie z. B. das Zähneputzen oder Lastenheben genutzt werden, indem auf die richtige Körperhaltung und Durchführung geachtet wird.

Eingeführt werden die Schüler in diese Techniken, indem fünf Minuten jeder Unterrichtsstunde durch spezielle Übungen mit dem Lehrer genutzt werden. Diese Phase dient auch der Auflockerung und Entspannung während des Unterrichts.

Bei regelmäßiger Durchführung ist ein Trainingseffekt zu erwarten und Schüler werden ihren Körper sensibler wahrnehmen.

Weitere Krankenkassen unterstützen uns bei unserem Bemühen um Gesundheitserziehung.

## **2.6 Umweltfreundliche Schule**

*Endliche Ressourcen und die Zunahme von Naturkatastrophen durch menschliche Eingriffe machen deutlich, dass wir Menschen nur im Einklang mit der Umwelt leben können. Das Bewusstsein dafür zu wecken und das Einüben von Verhaltensweisen für eine umweltschonende Lebens- und Arbeitsweise soll Ziel der Schule sein.*

## Istzustand

Die Lehrpläne in den Fächern Wirtschaft/Politik oder auch im Bereich des fachkundlichen Unterrichts schreiben das Thema „Umwelt“ zur unterrichtlichen Behandlung vor. Ein besonderer Wert wird auf Handlungssituationen gelegt, in denen sich das Thema den Schüler praktisch und über alle Sinne erschließt.

Beispiele für Projektarbeiten im Rahmen des Unterrichts oder von AGs:

- Bau einer Fotovoltaikanlage zum Laden von Kfz-Akkumulatoren
- Untersuchung von Kühlschmierstoffen (KSS)
- Recycling von Kunststoffen
- Abgasuntersuchung an Kfz, Kraftstoffverbrauch
- Lärmmessung an Verkehrswegen
- Energieeinsparung im Schulgebäude von bisher über 10.000 €

Lehrerschaft, Fachgruppen, Sicherheitsbeauftragter und Schulleitung setzen sich für einen „vorbildlichen“ Umwelt- und Gesundheitsstandard der Schulräume und Ausstattung ein:

- Verbesserung des Raumklimas, Beseitigung von Asbestschäden
- Anpassung der Absaugvorrichtungen im Schweißraum an den Stand der Technik
- Realisierung der Absaugvorrichtung für CNC-, Erodier- und Spritzgießmaschinen
- Überarbeitung der Alarm- und Fluchtpläne sowie Einbau von Fluchttüren
- Durchführung von Brandschutz- und Erste-Hilfe-Übungen

## Zielsetzung

Umweltschutz ist Gesundheitsschutz! Da aber die belastete Umwelt für Schüler und Lehrer alltägliche Realität ist, wollen wir als Schule darauf hinwirken, dass der Wert einer weniger belasteten Umwelt erkannt und der Weg zur Verbesserung beschritten wird. Jeder Einzelne kann dazu beitragen und seine Lebensqualität genauso wie auch die seiner Mitmenschen verbessern.

Belastungen am Arbeitsplatz abzubauen ist ein Gebot der Arbeitsplatzsicherheit, der Gesundheitsvorsorge und der Zufriedenheit des Einzelnen mit seiner Tätigkeit. Ziel ist es, Arbeitsunfälle zu vermeiden und die Gesundheit unserer Schüler zu erhalten.

## Umsetzung

Unsere Schule verhält sich vorbildlich. Praktizierter Umweltschutz, konsequente Einhaltung von Arbeitsschutzmaßnahmen und Berücksichtigung von Prinzipien der Ar-

beitsstättengestaltung sind wichtige Bestandteile des Schullebens, der Arbeit in der Schule und Unterrichtsprinzip.

Wir wollen deshalb sparsam mit unseren endlichen Ressourcen wirtschaften, den Energieeinsatz beobachten und einschränken sowie den Materialverbrauch optimieren. Schulgebäude, Klassen- und Fachräume und ihre Einrichtungsgegenstände müssen als Objekte persönlicher Verantwortung verstanden, benutzt und gepflegt werden. Die Übernahme von Reinigungs- und Pflegemaßnahmen sowie die Ausgestaltung von Klassenräumen dienen der Identifikation mit der Schule und nehmen die Schüler und Lehrer für ihr Handeln in die Pflicht.

Das Bewusstsein im Umgang mit Schadstoffen soll geschärft, Sicherheitsvorschriften und –vorkehrungen dem neuesten Erkenntnisstand angepasst werden.

## 2.7. Führen der Schule

*Ein kooperativer Führungsstil entspricht den Entwicklungszielen einer weitgehend eigenverantwortlich handelnden Schule. Partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit sind die wichtigste Bedingung.<sup>1</sup>*

„Jede Schule hat einen Schulleiter oder Schulleiterin. ...

Die Schulleiter oder Schulleiterinnen tragen die Verantwortung für die pädagogische Arbeit und die Verwaltung der Schule. . .

Sie vertreten die Schule nach außen. . .“<sup>2</sup>

Aus diesem zitierten Paragraphen ergeben sich für den Schulleiter eine Fülle von Aufgaben, die in der Praxis zu leisten, aber von einer Person nicht zu realisieren sind. Es gibt daher, insbesondere an größeren Einheiten (z. B. Beruflichen Schulen), die so genannte „Erweiterte Schulleitung“, an die ein Teil der Aufgaben delegiert werden kann; dies sind in der Regel schulorganisatorische Aufgaben.

Bei den Anforderungen<sup>3</sup>, die heute von außen und innen an eine moderne kundenorientierte berufliche Schule gestellt werden, ist dieses oben angedeutete Prinzip des Schulleiters/ der Schulleiterin nicht mehr tragbar.

Wir streben an unserer Schule deshalb eine Entwicklung an, die zu einer aus mehreren Personen bestehenden Schulleitung führt, für die ein kooperativer Führungsstil selbstverständlich ist. So könnte dieses Führungsgremium zum Beispiel aus einem pädagogischen Leiter, einem Verwaltungsleiter, einem Controller, einem Personalleiter und einem Entwicklungsleiter bestehen, die gleichberechtigt, mit eigenem Verantwortungsbereich, gemeinsam die Schule führen.

Der Schulleiter sollte dann im Sinne eines Aufsichtsrates agieren.

Ein Schulleitungsgremium entbindet aber den einzelnen Lehrer nicht von seinem eigenen Engagement und insbesondere nicht von seiner eigenen Verantwortung für

---

<sup>1</sup> Personalentwicklung im Schulbereich – Entwurf eines Erlasses Dezember 2001

<sup>2</sup> § 82 Schulgesetz

<sup>3</sup> Als Anforderungen sollen hier nur einige Stichworte genannt werden:

- Regionales Bildungszentrum
- Personalentwicklungskonzept
- „Evaluation statt Schulaufsicht“ (DIHT, IHK)

die Schule. Auch hier streben wir an, dass sich an unserer Schule Führung dahin entwickelt, dass die Eigenverantwortung des Einzelnen gestärkt wird. Diese beschriebene Entwicklung wird bereits zum Teil durch die Planung für die Regionalen Berufsbildungszentren umgesetzt und zeigt, dass den neuen Herausforderungen für die beruflichen Schulen mit der jetzigen Führungsstruktur nicht mehr zu begegnen ist.

### **3. Zukunftsaussichten**

Der im folgenden Abschnitt wiedergegebene Ansatz zeigt nur eine Möglichkeit auf, wohin sich berufsbildende Schulen in der Zukunft entwickeln können:

#### **Auf dem Weg zu einem Berufsbildungszentrum in der Region**

Die Landesregierung von Schleswig-Holstein hat mit der Konzeptstudie ‚Weiterentwicklung der Beruflichen Schulen zu Regionalen Berufsbildungszentren‘ im Oktober 2001 einen Entwicklungsprozess der Beruflichen Schulen eingeleitet, dessen Auswirkungen für diese Schulform Mitte des Jahres 2002 noch nicht abzusehen sind. Die Grundidee dieser Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) ist es, entsprechend der Präambel der Konzeptstudie, die Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der beruflichen Bildung flexibler und differenzierter zu gestalten, zu nutzen und das lebenslange Lernen zu fördern. Hierzu sollen die Beruflichen Schulen sich zu modernen Dienstleistungsunternehmen entwickeln, die in einer geänderten Rechtsform in der Region diesem Anspruch nahe kommen sollen. Dieser Prozess der äußeren Schulentwicklung soll für alle Beruflichen Schulen – also auch für die unserige – nach Ablauf der Erprobungsphase im Jahr 2005 sukzessive spätestens bis zum Jahr 2008 erfolgt sein. Die innere Schulentwicklung mithilfe dieses Schulprogrammes sollte diesen Prozess einleiten und vorbereiten.

Welche Ansätze könnten dieser Entwicklung förderlich sein?

Ein Regionales Berufsbildungszentrum muss lt. Konzeptstudie u.a.

- Lernprozesse so gestalten, dass selbstbestimmtes und eigenverantwortlich gestaltetes Lernen gefördert wird,
- die Gestaltungsräume für die Lehrkräfte so genutzt werden, dass offene Lernprozesse möglich sind,
- als Dienstleistungsunternehmen in Partnerschaft mit Unternehmen und Bildungsträgern in der Region stehen und in Absprache mit ihnen Angebote zur Aus-, Fort- und Weiterbildung betreiben können.

Ferner muss auf dem Weg zu Regionalen Berufsbildungszentren darauf geachtet werden, dass

- Leitungsstrukturen entwickelt werden, welche modernen und demokratisch gestalteten Prinzipien entsprechen,
- der Bildungsauftrag der im Schulgesetz festgeschriebene Bildungs- und Erziehungsziele der Schule nicht in einen vermeintlichen Ausbildungsauftrag verkehrt wird,
- Chancengleichheit, Toleranz und die Förderung Benachteiligter zu Leitprinzipien der Schule werden,

- pädagogische Arbeit – auch vor dem Hintergrund einer sich ändernden Finanzierungs- und Bewirtschaftungsform – die Handlungsmaxime bleibt,
- wir in einer immer globaler sich orientierenden Gesellschaft den Kontakt zu anderen Kulturen und Ländern intensivieren,
- wir allen Bildungsbeteiligten ein Arbeitsumfeld schaffen, welches nicht nur den Ansprüchen eines ganzheitlichen Arbeitsschutzes entspricht, sondern eine räumliche und gestaltete Atmosphäre schafft, welche die Grundlage für Lehr-, Lern- und Kommunikationsprozesse bildet.

## **Ausblick**

Weitere Wege zur inneren und äußeren Schulentwicklung auf Grundlage der hier niedergeschriebenen Ansätze sind denkbar. Die Ermutigung, diese zu entwickeln und im Schulprogramm niederzuschreiben, ergeht an alle, die an einer Weiterentwicklung unserer Schule interessiert sind.

Ferner müssen Maßnahmen zur Evaluation der Programmschritte entwickelt werden. Nur dann werden wir erfahren, inwieweit die gesteckten Ziele wirklich erreicht werden konnten und zu einer gesteigerten Schulqualität geführt haben.

„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen. Es geht darum,  
auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“  
(Perikles, Staatsmann in Athen, 5. Jh. vor Christus)